

Kurzfassung der Dissertation mit dem Thema „Die Widerstandskraft der Hoffnung – Die Darstellung des Bösen und seiner Überwindung / Das christliche Erlösungsmotiv in zeitgenössischen Jugendromanen“

Vorgelegt an der Universität Dortmund im Juni 2000
Siegfried Schröer, Usingen

Die Dissertation soll den Nachweis erbringen, daß Jugendliteratur in Deutschland im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts das Böse und seine Überwindung aus christlicher Sicht und damit das christliche Erlösungsmotiv zur Sprache gebracht hat und bringt, obwohl die modernen westlichen Gesellschaften von einem Transzendenz- und Traditionsverlust gekennzeichnet sind und der christliche Glaube erheblich an gesellschaftlicher Relevanz verloren hat. Dieser Nachweis soll anhand von ausgewählten Jugendromanen geführt werden, die zu unterschiedlichen Zeiten innerhalb des genannten Zeitraums erschienen und von bedeutenden Jugendbuchautoren verfaßt worden sind. Damit soll ein Beitrag zur Jugendbuchforschung in dem Sinne geleistet werden, daß ein wichtiger Themenbereich besser zur Kenntnis genommen und Ausdrucksformen des Christlichen in angemessener Weise wahrgenommen werden, als dies im allgemeinen geschieht. Andererseits soll die Theologie, im besonderen in den Bereichen Pastoraltheologie und Religionspädagogik, auf das christliche Traditionspotential in der zeitgenössischen Jugendliteratur aufmerksam gemacht werden.

Da Jugendliteratur nur im gesellschaftlichen und literaturgeschichtlichen Kontext angemessen gewürdigt werden kann, werden im ersten Teil der Arbeit zunächst die gesellschaftliche Situation in bezug auf die Religion im allgemeinen und den christlichen Glauben im besonderen und dann das Verhältnis zwischen Literatur und christlichem Glauben und die Rolle desselben in der modernen Literatur beschrieben. Bevor im zweiten Teil einzelne Werke exemplarisch analysiert werden, wird die Sonderrolle der Jugendliteratur beleuchtet und die vorgenommene Auswahl begründet. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Hoffnungspotential in Jugendbüchern, weil die Lebenshaltung junger Menschen wesentlich von den Erwartungen an die Zukunft und vom Vertrauen in das Leben - auch angesichts von Verlusterfahrungen - geprägt ist. Von der Jugendliteratur darf deshalb - im Vergleich zur modernen Literatur im allgemeinen - ein höheres Maß an Zuversicht bei den Protagonisten erwartet werden. Daß das christliche Erlösungsmotiv in angemessener Weise wahrgenommen und gewürdigt werden kann, setzt eine eingehende Auseinandersetzung mit dem

genuin Christlichen und den heutigen - auch sprachlich vermittelten - Zugangsweisen zu christlichen Glaubensinhalten voraus. Aufgezeigt wird die Konvergenz zwischen der bis zur Selbstentäußerung gehenden Offenbarung des göttlichen Wortes in Jesus von Nazaret, und damit der Grundstruktur des Christlichen, und der Sprachbescheidenheit, ja Verschwiegenheit der modernen Literatur. Ausdrücklich reflektiert werden Möglichkeiten und Grenzen der Sprache im allgemeinen und im besonderen in bezug auf die jedes menschliche Sprachvermögen übersteigenden Erfahrungen mit dem Transzendenten. Besonders akzentuiert wird der aus christlicher Sicht unabdingbare Zusammenhang zwischen der Erfahrung des Bösen und seiner Überwindung einerseits und der Gottesfrage bzw. Gottbegegnung andererseits. Daraus leitet sich ein Erlösungsverständnis (also auch ein Verständnis von der Überwindung des Bösen) ab, das eine direkte Korrelation zwischen einem tragfähigen Gottesglauben und gelingenden zwischenmenschlichen Beziehungen beinhaltet.

Die exemplarisch auf das Forschungsziel hin zu analysierenden Jugendromane sind so ausgewählt, daß sowohl unterschiedliche Textsorten als auch verschiedenartige Erzählformen Berücksichtigung finden. Werden einerseits utopische Entwürfe in Märchen- und Sagenform als ‚programmatisch‘ präsentiert (in Werken von Otfried Preußler und Astrid Lindgren), so zeigen realistische Erzählungen mit Stoffen aus Vergangenheit und Gegenwart die tatsächlichen, begrenzten Möglichkeiten der Überwindung des Bösen, wenngleich die Protagonisten geprägt sind von der ‚Widerstandskraft der Hoffnung‘, die mehr oder weniger direkt aus dem christlichen Glauben gespeist wird (in Werken von Willi Fahrman, Irina Korschunow, Gudrun Pausewang und Renate Günzel-Horatz). Diese ausgewählten Werke werden in den Zusammenhang der Entwicklung von Jugendliteratur im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts gestellt, wobei das besondere Augenmerk der Erlösungsthematik und der damit verbundenen Gottesfrage gilt.

Die zentrale These lautet: Jugendliteratur bringt auch in Zeiten des Transzendenz- und Traditionsverlustes christliche Glaubensinhalte zur Sprache, und zwar in einer Weise, die den allgemeinen Tendenzen in der modernen Literatur, den neueren Erkenntnissen der theologischen Forschung und der Lebens- und Sprachwelt von Jugendlichen Rechnung trägt. Jugendliteratur leistet damit sowohl einen Beitrag zum Fortgang der Tradition als auch zur Identitätsfindung von Jugendlichen.